

Frauenpolitik der 3. Generation? : Versuch einer Standortbestimmung

Autor(en): **Stocker-Meier, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenpolitik der 3. Generation?

Versuch einer Standortbestimmung

Am 18. Oktober 1987 fanden eidgenössische Wahlen statt. Wer diesen Wahlkampf verfolgt hat, aber auch die Wahlkämpfe auf Kantons- und Gemeindeebene der letzten 3 bis 4 Jahre, konnte zu folgenden Fragen kommen:

1. Ist es heute selbstverständlich, dass Frauen kandidieren?
2. Welche Frauen werden portiert?
3. Welche Frauen müssen sich selbst portieren?
4. Und welche Schlüsse lassen unsere Beobachtungen zu?

Nach den Beobachtungen und eigenen Erfahrungen stelle ich folgende Thesen auf, die natürlich diskutiert und revidiert werden müssen:

A Die "1. Generation der Frauen in der Politik" (1971 folgende) musste sich behaupten, rechtfertigen, um wirkliche Anerkennung kämpfen. Bei der 2. Generation, die anfangs der 80er Jahre in der Politikerinnenszene erschienen ist, gibt es einige Frauen, die sich zum Leitsatz gemacht zu

haben scheinen: so wie die Männer, das klappt am ehesten. Und schliesslich glaube ich, dass jetzt eine neue Generation von Frauen tätig wird.

- B Die neuen Frauen stellen viel in Frage, innerhalb und ausserhalb der Parteien und sind von daher "schwierig". Sie haben auch Schwierigkeiten, sich und ihre Politik durchzusetzen.
- C Die Zusammenarbeit der verschiedenen Generationen gestaltet sich schwierig, muss sich erst Formen geben und die Inhalte präzisieren.
- D Frauen in der Politik ist nicht "Allerheilmittel", sondern kann Katalysator sein für gesellschaftspolitisch notwendige Veränderungen, die aber Angst machen und vorläufig gern abgewehrt werden.
- E Daraus folgern Fragen nach Inhalt, Form und Solidarität in der Politik von Frauen für die Zukunft. Es ist nötig, sie zu stellen und auf die Suche nach Antworten zu gehen.

Monika Stocker-Meier